

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 43.

Neuenbürg, Samstag den 16. März

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Min.-Verf. vom 2. d. M. (Staatsanzeiger Nr. 55) betreffend die Umlage zur Bestreitung der Entschädigung für auf polizeiliche Anordnung getödete u. Tiere, sowie zur Bestreitung der Entschädigung für an Milzbrand und an Maul- und Klauenseuche gefallene Tiere, wird bekannt gemacht, daß für das Jahr 1895

für jedes Pferd ein Beitrag von 20 S
für jeden Esel, Maultier oder Maulesel, sowie für jedes Stück Rindvieh ein Beitrag von 15 S

zu entrichten ist.
Die Aufnahme hat unter genauer Beachtung der Vorschriften des § 14 der Min.-Verf. v. 23. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196) am Montag, den 1. April d. J., stattzufinden, wobei der Viehbestand vom 31. März maßgebend sein muß. Hierbei ist besonders anzunehmen die Zahl der Kühe und sprungfähigen Kalbinnen. Spätestens bis zum 15. April d. J. ist dem Oberamt der Gesamtbetrag der Umlagen auf Pferde und Rindvieh und die Zahl der Kühe und sprungfähigen Kalbinnen je besonders anzuzeigen und ist sofort für den Einzug und die Ablieferung der Beiträge an die Amtspflege zu sorgen.

Die erforderlichen Formulare werden demnächst hinausgegeben werden. Die Bestimmungen der §§ 9, 10, 63 und 65 bis 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 (R.-G.-Bl. S. 153) sind in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Den 12. März 1895.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, für rechtzeitige Vornahme von Neuwahlen derjenigen öffentlichen Rechner, deren Wahlperiode am 31. ds. Mts. abläuft, zu sorgen, über etwaige Änderungen in den Anstellungs- und Kautionsverhältnissen Beschlüsse der Verwaltungsbehörden herbeizuführen und bis 1. April Vorlage anher zu machen. Eine Berechnung über die vorschriftsmäßige Kautionssumme muß in den Akten stets enthalten sein.

Bei den erstmals gewählten Rechnern muß stets Jahr und Tag der Geburt, sowie der Stand angegeben werden.

Den 12. März 1895.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt:
1. die Verzeichnisse der zur Amtsvergleichung geeigneten Kosten,
2. die Verzeichnisse über den Aufwand der Armenbehörden für die Unterbringung von Geisteskranken in Irrenanstalten, von Schwachsinnigen in den Anstalten Marienberg und Stetten, sowie von Epileptischen in einer Anstalt (A.-Verf. Bechl. 30. Juni 74 § 13, 21. Mai 79 § 5, 23. April 88 § 9 und 28. November 89 § 12) pro 1894/95, je abgefordert und in doppelter Ausfertigung längstens bis 31. März ds. Js. hierher vorzulegen.

Sollten noch Feuerlöschkosten zu liquidieren sein, so hat dies unverzüglich zu geschehen.

Den 14. März 1895.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. Juni 1893 (Enzthäler Nr. 99) betr. die Erforschung des Limes und unter Wiederholung der dort erteilten Weisung wird bekannt gegeben, daß für die Leitung der Erforschungsarbeiten an der durch Würtemberg führenden Strecke des Limes weiter aufgestellt worden sind die Herren: Prof. Dr. Sigt am Karls-Gymnasium in Stuttgart, Repetent Kettler am ev. Theologen-

Seminar in Tübingen, Professor Dr. Drück in Ulm, Professor Hägele in Tübingen, Oberpräzeptor Lachenmaier in Stuttgart und Präzeptor Dr. Richter in Bessheim.

Den 13. März 1895.

R. Oberamt.
Maier.

Verdingung von Bauarbeiten

zum Umbau des Amtsgerichtsgebäudes in Neuenbürg.

Höherem Auftrag zufolge sind nachstehende Bauarbeiten im Wege schriftlicher Submission zu vergeben:

I. Maurer- und Steinhauerarbeit im Betrag von 6870 M	
II. Zimmerarbeiten	5400 "
III. Treppenarbeiten	954 "
IV. Gipserarbeiten	2471 "
V. Schreinerarbeiten	2705 "
VI. Riemensböden	2380 "
VII. Glaserarbeiten	1410 "
VIII. Schlosserarbeiten	947 "
IX. Bligableitung	300 "
X. Schmiedarbeiten	450 "
XI. Flaschnerarbeiten	895 "
XII. Hofnerarbeiten	60 "
XIII. Anstricharbeiten	956 "
XIV. Tapezierarbeiten	132 "

(ohne Tapetenlieferung.)
Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Affordabedingungen liegen in der Kameralamtskanzlei in Neuenbürg zur Einsicht auf Auszüge aus dem Kostenvoranschlag und den Affordabedingungen können von dort zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Tüchtige und leistungsfähige Unternehmer werden hiemit zur Bewerbung eingeladen.

Die Angebote auf die einzelnen Arbeiten sind in Prozenten der Uberschlagspreise ausgedrückt, versiegelt, mit der Aufschrift „Angebot für den Umbau des Amtsgerichtsgebäudes in Neuenbürg“ längstens bis Montag den 25. März beim Kameralamt Neuenbürg einzureichen.

Am gleichen Tage nachmittags 3 Uhr findet die Eröffnung derselben in der Kameralamtskanzlei statt. Der Eröffnungsverhandlung können die Submittenten anwohnen.

Die Unternehmer haben ihren Angeboten Fähigkeits- u. Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.

Der Zuschlag der einzelnen Arbeiten erfolgt innerhalb 14 Tagen vom Tage der Eröffnung der Angebote an gerechnet.

Neuenbürg, den 14. März 1895.

R. Kameralamt Neuenbürg. R. Bezirksbauamt Calw.
Löflund. Bretschneider.

Söfen.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. März d. J. vormittags 11 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause vom Brennerberg und Hengstberg:

- 476 St. forchen Langholz mit 335 Fm.
- 364 " tannen Langholz V. Kl. mit 65 Fm.
- 263 " " Derbstangen I. bis IV. Kl.
- 727 " " Hopfenstangen I. bis III. Kl.
- 215 " " Reisstangen I. bis IV. Kl.
- 51 " " u. forchenes Anbruchholz.

Schultheißenamt.
Kehfueh.

Neuenbürg.

Accord.

Die Herstellung der defekten hinteren Umfassungsmauer am sog. „Stadtscheuerle“ wird nächsten Samstag den 16. d. M. vormittags 11 Uhr auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich verankündigt.

Den 12. März 1895.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Grumbach.

Bei der Gemeindepflege hier sind

2500 Mark

in einem oder mehreren Posten gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Gemeindepfleger Kirchherr.



Landwirtsch. Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis.

Auf den Grund Beschlusses des Vorstands der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis von heute wird bekannt gemacht, daß der Beitragsfuß für die Umlage des Jahres 1894 **15,5 Pfennig auf 10 M Kataster**

beträgt.

Neulingen, den 13 März 1895.

Der Vorsitzende des Vorstands:
Zu Vertretung:
Regierungsrat **Stamer.**

Privat-Anzeigen.

Gewerbebank Neuenbürg.

G. S. m. u. D.

Ordentliche General-Versammlung

am Sonntag den 24. März ds. Js. nachmittags 2 Uhr

in der Bachner'schen Wirtshaus (G. Gastpar.)

Tagesordnung:

1. Publikation des Rechenschaftsberichts und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns pro 1894.
 2. Wahl des Aufsichtsrats.
 3. Sonstige Anträge.
- Die Jahresrechnung liegt vom 16. d. M. ab im Geschäftslokal auf. Neuenbürg, den 13. März 1895.

Der Vorstand:

Vinf. Hummel. Trostel.

Spar- u. Vorschubbank Wildbad.

G. S. m. u. D.

Die jährliche Generalversammlung

findet am

Sonntag, den 24. März 1895, nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthaus zur Eisenbahn hier mit folgender

Tagesordnung

statt.

1. Rechenschaftsbericht pro 1894.
2. Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1894
3. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Festsetzung der Dividende pro 1894.
5. Statutenmäßige Neuwahl in den Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und die Jahresrechnung von heute an zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslokal aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 14. März 1895.

Der Vorstand:

Fr. Treiber. Carl Bachner. W. Ulmer jr.

Für Landwirte!

In meinem Verlage ist in 3. Auflage erschienen:

Die Erhöhung des Milchtrags der Kühe.

Ratschläge zu rationellem Betriebe der Milchwirtschaft, wodurch das Milchertägnis der Kühe u. um ein Drittel Teil und noch mehr erhöht werden kann.

Gegen Einbindung von M. 1.60 in Briefmarken oder gegen Nachnahme zu beziehen durch den Verlag

Ph. Busch, Mannheim.

Karlsruhe.

Lüchtige Fuhrknechte

bei hohem Lohn und ständiger Arbeit können sofort eintreten bei **Jacob Kübler, Fuhrunternehmer.**

Dillstein.

Bäderlehrlings-Gesuch.

Ein Junge, der die Bäderei zu erlernen wünscht, kann sogleich oder bis Ostern eintreten bei **J. Gesehwerdt, Bäcker.**

Eine freundliche

Wohnung

mit zwei Zimmern, Küche und Holzbohle ist zu vermieten. Von wem ist zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Neuenbürg.

Ein freundliches möbliertes

Zimmer

hat zu vermieten **Wilh. Fieß.**

Birkenfeld.

Wir beehren und hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeitsfeier

am Sonntag den 17. März

in das Gasthaus zum „Adler“ dahier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, diese Einladung als persönliche annehmen zu wollen.

Emil Ehinger aus Rieselbronn.
Wilhelmine Bäuer.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Am Sonntag den 17. d. M. nachmittags 3 Uhr

findet die jährliche

Generalversammlung

im Gasthaus zum Bären statt, wozu die Korpsangehörigen eingeladen werden.

Das Kommando.

Neuenbürg.

Wegen Aufgabe meines Schuhwarenlagers verkaufe ich meine

Schuhwaren

zum Selbstkostenpreis und mache das verehrliche Publikum auf billige

Konfirmanden-Zugstiefel

aufmerksam.

Bestellung nach Maß sowie Reparaturen werden in solider Arbeit ausgeführt.

Einem geneigten Zuspruch steht entgegen

achtungsvoll

Ernst Nichte.

Höfen.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich ein reichhaltiges Lager habe in

Tilk-, Seiden-, Loden- und

Konfirmanden-Hüten,

Mützen neuester Façon zu ganz billigen Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Karl Genthner.

Pforzheim.

Bäderlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge aus achtbarer Familie wird in die Lehre genommen.

Bäcker Kraft,
Rothstraße 4.

Neuenbürg.

Einen

Gemüsegarten

sucht zu pachten

Albert Weisk.

Neuenbürg.

Einen ordentlichen jungen Menschen, der die

Bäderei

erlernen will, nimmt in die Lehre **W. Malmshemer, Bäcker.**

Dennach.

Die hiesige Gemeindepflege hat gegen geistliche Sicherheit

4000 Mark

sofort zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger
Stellw. R. Neumeier.

Neuenbürg.

Gesucht

auf Georgii ein braves, fleißiges und kräftiges Mädchen, das im gewöhnlichen Kochen bewandert ist und schon in einem guten Hause gedient hat, von

Jean Oberamtman Maier.

Neutlinger Geldlotterie.

Ziehung unwiderruflich 21. März. Anteile an 100 Stück Originallosen 2,50, 5, 10 nur noch einige zu haben.

Originallose vergriffen

Bei der Brenzlotterie fiel der erste Gewinn in ein Gesellschaftsspiel. Beste Gewinn-Chance. **Fachsenfelder** 1 M. versendet die Hauptagentur

A. Lang, Stuttgart.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen, welches die Hausarbeit besorgen kann, findet sogleich dauernde Stelle.

Jahreslohn 120 Mark.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Engelsbrand.

Ein ordentlicher

Junge

von achtbaren Eltern, der die Schreinerlei gründlich erlernen will, wird in die Lehre genommen.

G. Gent Schreinermeister.

Beste und billigste Bezugsquelle für gewaschene, doppelt gewaschene und gewollene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. 1. 80 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; **Sehr gute chinesische Ganzdaunen** (sehr wertvoll) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Bezugsquelle zum Selbstkostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Pfd. 5% Rabatt. — **Wichtig!** Alle Bestellungen werden prompt besorgt. **Pecher & Co. in Norford** l. Woll.

Bei Hämorrhoidalleiden, welche sehr häufig durch sitzende Beschäftigung hervorgerufen werden, ist eine tägliche ergebliche Leibbesänftigung von größter Wichtigkeit und bedient man sich, wenn nötig der seit vielen Jahren rühmlichst bekannten und von den Professoren und Ärzten wie kein anderes Präparat empfohlenen **Apotheker Richard Brandt's** Schwelzerpillen. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 13. März. Die 40 Ritter, denen man auf dem Lande so großen Glauben beimißt, haben endlich den längst ersehnten Witterungsumschlag gebracht. Während die vorhergegangenen Tage noch starker Frost, ja sogar Kälte herrschte, trat mit dem Tage der 40 Ritter mildere Temperatur ein und am selben Abend hat es tatsächlich noch geregnet, freilich nur in zarten Anfängen. Wenn auch die schon kräftig wirkende Frühlingssonne an sommerlich gelegenen Plätzen manche Lücke in die Schnee- u. Eisdecke gemacht hat, so wird sie doch nicht so rasch im Stande sein, mit den außergewöhnlichen Schneemassen aufzuräumen, namentlich da es nachts immer wieder gefriert. Auf solche Nachtfroste und dergleichen wird man sich aber zunächst gefaßt machen müssen und so kann nur ein Regenwetter von dem heimisch gewordenen Schnee erlösen. Für Leute, die es genau nehmen, sei bemerkt, daß hier seit der Regenzeit vom 13. bis 21. Januar kein Regen mehr gefallen ist. Von manchen Orten wird die Ankunft der bekannten Frühlingsboten gemeldet und an einzelnen Sträuchern und Bäumen kann jetzt schon die treibende Kraft des nahenden Frühlings wahrgenommen werden. So wird uns von einem sonnigen Garten, und dazu im Weinbaugebiet gelegen, aus Ottenhausen (von Waldmeister König), das erste Blümchen in Gestalt eines Tag- und Nacht-Beilchens als Beleg für vorstehende Angaben gesendet. Möge der Benz nun bald überall seinen Einzug halten.

Langenbrand, (Corresp.) Gestern wurde hier ein 17jähriges Dienstmädchen festgenommen und dem R. Amtsgericht Neuenbürg zugeliefert. Dasselbe hat in bewährter Treue ihrer Dienstherrschaft Schmuckfachen im Werte von etwa 30 M. entwendet und soll diesen Diebstahl mit der Begründung zugestanden haben, daß sie die gestohlenen Sachen einem ledigen Burischen, dessen Namen sie aber, wie ihm versprochen, verschweige, geschenkt habe. Dies ist wieder einmal ein betrübtes Zeichen der Zeit und gehörten hier der Schenklerin sowie dem Beschenkten die bekannten 25.

Calw, 13. März. Der heutige Viehmarkt war sehr stark befahren. Zugebracht waren 644 Stück Rindvieh. Der Handel zeigte sich flau bei zurückgehenden Preisen. Auf dem Schweinemarkt war mehr Leben und rege Kauflust. Milchschweine lösten 24—35 Mk. das Paar, desgl. Läufer 50—80 Mk. Zufuhr 29 Körbe Milchschweine und 143 Stück Läufer. Auf dem Pferdemarkt waren 86 Stück Pferde aufgestellt. Umsatz gering.

Pforzheim, 12. März. Gestern fand hier eine Volksversammlung statt, in welcher Herr Agster aus Stuttgart einen Vortrag gegen die Umsturzvorlage hielt. Der überwachende Polizeiamtman hatte Venten unter 21 Jahren den Zutritt zu der Versammlung verweigert, was dem Vorstehenden Veranlassung gab, den Beamten zu fragen, auf Grund welcher Bestimmung dies geschehe. Der Amtmann bemerkte, er habe hierüber keine Auskunft zu geben und es erfolgte nunmehr die Auflösung der Versammlung unter stürmischen Protestrufen der Anwesenden, die schließlich demonstrativ die „Marzellaise“ sangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März. Der Kaiser hat heute vormittag 10 Uhr den engeren Ausschuß des Staatsrates eröffnet mit einer Ansprache, in der es heißt: Die andauernde ungünstige Lage der Landwirtschaft mache es der Regierung zur unabwiesbaren Pflicht, Mittel und Wege zu suchen, welche geeignet seien, den Ertrag der Bodenbewirtschaftung zu heben, und die Gefahren, denen die Landbevölkerung ausgesetzt sei, abzumenden. Zur Erreichung dieses Zieles sei der Staatsrat einzuberufen. Es werde dem Kaiser zur Genugthuung gereichen wenn die Vorschläge des Staatsrates eine Gestalt annähmen, die eine Durchführbarkeit erkennen lasse, und wenn die Beratungen sich auf Ziele richteten, die ohne Verletzung anderer berechtigter Interessen und unter Acht-

ung der Vertragsverhältnisse den auf der Landwirtschaft lastenden Druck thunlichst zu beseitigen geeignet seien. Damit ist indirekt dem Antrag Ranitz zum voraus schon das Urteil gesprochen, denn es ist noch niemand gelungen, seine „Durchführbarkeit“ ohne Verletzung anderer berechtigter Interessen und unter Achtung der Vertragsverhältnisse“ beweisen zu können. Die Verhandlungen, die vom Kaiser geleitet werden, betrafen den ersten Gegenstand der Tagesordnung: Maßregeln zur Hebung des Getreidepreises, und wurden bis zum Beginn der Pause, 1 Uhr mittags, fortgesetzt. Die Mitglieder der engeren Versammlung des Staatsrats sind gebeten worden, über den Verlauf der Beratungen strenges Geheimnis zu bewahren. Die Beschlüsse sollen thunlichst frühzeitig durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden. Die zweite Sitzung am 14. dauerte von 10 Uhr an bis abends 7 Uhr. Es ist noch ungewiß, ob die Tagung am Samstag beendet wird. Im Laufe der gestrigen Sitzung meldete sich Graf Wilhelm Bismarck als neuerannter Oberpräsident von Ostpreußen beim Kaiser.

Der Antrag Ranitz auf Verstaatlichung des Getreidehandels ist im Reichstag mit 103 Unterschriften eingebracht worden. Im April vorigen Jahres ist der Antrag vom Reichstag beim Fehlen von 162 Abgeordneten mit 159 gegen 76 Stimmen abgelehnt worden. Unter den diesmaligen Unterzeichnern des Antrages befindet sich kein Mitglied des Zentrums. Man erkennt an dieser Thatfache wieder einmal die taktisch vorsichtige Haltung dieser Partei, die zu Zeiten auch ohne Windhorst noch diplomatisch sein zu können scheint. Das Zentrum, das im Reichstage „grundsätzlich“ nicht gegen die Reichsfinanzreform, die Tabaksteuer ist, und eine warme Abendkost für das Militär beantragt, in der Umsturzkommission an der Regierungsvorlage die schwerwiegendsten Verbesserungen vornimmt und die Aufhebung des Kanzel-Paragrafen durchsetzt, endlich im Abgeordnetenhaus die Wiederherstellung der Art. 15, 16 und 18 der preussischen Verfassungsurkunde beantragt — es läßt sich nicht leugnen, daß das Zentrum gegenwärtig kein schlechter Meister der Situation ist.

Berlin, 13. März. Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß in der heutigen Fraktions Sitzung einstimmig die Ablehnung des Antrages Ranitz. Die Fraktion sprach sich ferner gegen das geplante Zusammengehen mit der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages aus; dagegen bildete sich aus dem Schoße der Fraktion eine wirtschaftliche Abteilung.

Berlin, 13. März. Die Budgetkommission des Reichstages strich die geforderten 400000 M für eine Kaserne in Straßburg, bewilligte 660000 M als dritte Rate für die Kaserne in Worms und lehnte die 1221000 M für den Artillerieschießplatz des 9. Armeekorps ab.

Württemberg.

Die norddeutschen Blätter sind fast ausnahmslos des Lobes voll über das Verhalten unseres Ministerpräsidenten, der sich auch der neuen Kammer gegenüber als überlegener Staatsmann gezeigt habe und sich durchaus nicht auf den Standpunkt des Zuwartens stelle, sondern den redlichen Versuch unternahme, erfüllbare Volkswünsche zu befriedigen, wodurch es ihm gelungen sei, gleich bei seinem ersten Auftreten der Volkspartei das brohead geschwangene Kriegsbeil vollständig aus der Hand zu winden und sie sogar zum Beifall hinzureißen, was zur Festigung nicht nur der Regierung, sondern auch des monarchistischen Gedankens in Württemberg von großem Wert sei.

Stuttgart, 13. März. Die Abgeordnetenversammlung veriet gestern und heute die Schulgesetznovelle, welche in der letzten Session nicht mehr zur Verabschiedung gelangte. Dieselbe wurde nach eingehender Debatte als „Gesetz, betr. die allgemeine Fortbildungsschule, sowie sonstige Bestimmungen über die Volksschule“ mit 78, allen abgegebenen Stimmen angenommen. Die Kammer der Standesherrn hatte den Gesetzentwurf schon vorher erledigt. Am Mittwoch vormittags fand noch eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern behufs Vornahme der

Wahl des ständischen Ausschusses statt, worauf das Kgl. Vertagungsdekret zur Vorlesung kam. Die Abgeordneten erhoben sich dabei von ihren Sitzen, mit Ausnahme des Soz. Kloß, während der Soz. Glaser den Platz verließ. Hierauf schloß der Präsident die Sitzung, den Mitgliedern Lebewohl wünschend. Bald nach Ostern werden die Stände wieder einberufen werden.

Nachdem die am 15. Juni 1893 vorgenommene Wahl eines Reichstagsabgeordneten im XIV. württ. Wahlkreis (Geislingen, Heidenheim, Ulm) durch Beschluß des Reichstags vom 8. Febr. ds. Js. für ungültig erklärt worden ist, wird hiemit für diesen Wahlkreis auf Dienstag den 30. April ds. Js. eine Neuwahl angeordnet.

Aus Württemberg, 13. März. Der bekannte ehemalige Theologe Theodor v. Wächter, der sich der Sozialdemokratie zugewandt hatte, soll nach einer Mitteilung der „Neuen Zürcher Ztg.“ ins Kloster gegangen sein, und zwar nach Mariastein in Solothurn.

Ausland.

In Oesterreich ist eine Bewegung im Gange, welche nichts weniger als die Abschaffung des gesamten Hausrhandels verlangt.

Die französische Regierung hat dem venezuelischen Gesandten seine Pässe zugesandt und ihren eigenen Gesandten in Venezuela abberufen. Es handelt sich hier um eine persönliche gröbliche Beleidigung des französischen Gesandten in Caracas durch die venezuelischen Behörden. Zu einem Krieg zwischen Frankreich und Venezuela wird es aber wohl kaum kommen. Die Franzosen haben vorläufig in Madagaskar und in Tonking Arbeit genug. In Madagaskar geht die Sache gar nicht vorwärts und doch ist jetzt schon sicher, daß der für die madagassische Expedition bewilligte Kredit von 65 Millionen um mehr als den doppelten Betrag überschritten wird. In Tonking lodert von Zeit zu Zeit wieder ein Aufstand auf, so daß die dortigen französischen Beamten ihres Lebens nicht sicher sind.

Brüssel, 12. März. In einer Wechselstube der Rue Midi wurde Nachts eingebrochen und eine Summe von 400000 Fr. in Wertpapieren entwendet. 6 Diebe wurden verhaftet.

Paris, 12. März. Ein belgisches Witzblatt, welches eine Karrikatur des deutschen Kaisers in Verbindung mit der Anwesenheit der französischen Flotte in Kiel brachte, ist für ganz Frankreich verboten worden.

Der englische Ministerpräsident Lord Rosebery hat einen heftigen Influenzafall in der Hauptsache zwar überstanden, aber er scheint diese Krankheit zum Vorwand benutzen zu wollen, um vom Amte zurückzutreten. Das wäre natürlich für die liberale Partei eine große Verlegenheit und würde namentlich die auf 8 Stimmen zusammengeschrumpfte liberale Mehrheit im Unterhaus leicht in eine Minderheit verwandeln können.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Die großartigen Erfolge der Japaner während der letzten Woche lassen keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß sie nunmehr ihren Marsch südwestlich gegen Peking richten. In Peking selbst haben die Nachrichten, wie eine Privatdepesche aus Shanghai meldet, eine wahre Panik hervorgerufen. Man depechiert von dort: Shanghai, 11. März. Viele Chinesen der beständigen Klassen verlassen Peking, Taku, Tientsin und begeben sich nach Shanghai aus Furcht vor der Annäherung der Japaner. Die taktische Bedeutung dieser letzten japanischen Siege ist viel größer, als man nach den ersten Depeschen annehmen konnte. Aus Jinkow wird hierüber telegraphiert: Jinkow, 11. März. Infolge des Gefechtes von Samstag ist die Armee des General Sung vollständig aufgerieben. Ehe die Chinesen Thien-Chuang-Tai verließen, steckten sie die Stadt in Brand. Bei ihrer Annäherung waren die Japaner nicht im Stande, die Flammen zu löschen. Die ganze Stadt ist niedergebrannt. Aus Haitcheng wird ferner gemeldet: Am 9. d. M. griffen die Japaner die Chinesen bei Deushodai an. Die

Stärke der chinesischen Armee betrug 7000 Mann mit 30 Geschützen. General Katsura befehligte das chinesische Zentrum, das ausgezeichnet kocht. Der Angriff der Japaner war erfolgreich; nach zweistündigem Kampf flohen die Chinesen in der Richtung nach Kintschau unter einem Verlust von 1400 Toten, während andererseits nur 10 Japaner fielen. Die Japaner verbrannten Den-shoibai und überschritten darauf den Viao-Fluß. Diese mit elementarer Gewalt einander folgenden Schlägen scheinen nun doch die chinesische Regierung langsam mürbe und für einen Friedensschluß empfänglich zu machen. Wenigstens wird in bezug auf die Friedensverhandlungen von dort bekannt, daß China sich zu folgenden Einräumungen bereit zu sein erklärt habe: 1. Unabhängigkeit Koreas. 2. Abtretung eines Territoriums. 3. Zahlung einer Kriegsschädigung. Dieser Nachricht steht allerdings eine aus Amerika eingetroffene Depesche gegenüber, welche besagt, daß die Winchester-Waffen-Gesellschaft in New Haven 2 Millionen Patronen nach China verschiffte und mit der Ausführung weiterer Munitionslieferungen beschäftigt sei.

New-York, 13. März. Dem „New-York Herald“ wird aus Shanghai gemeldet: Obgleich Li-Hung-Tschang geneigt sei, die Bedingungen Japans anzunehmen, trage man in hohen japanischen Kreisen wenig Zuversicht, daß es zum Friedensschluß kommen werde. Die japanische Armee sei entschlossen, in Peking einzuziehen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß zwischen dem Kaiser von Japan und Li-Hung-Tschang eine Begegnung stattfinden werde. Der Hauptmann v. Hanelen, der bis vor Kurzem in chinesischen Diensten stand, wird bald nach Deutschland zurückkehren. Wie von Berlin mitgeteilt wird, hat Herr v. Hanelen sich in Tientsin mit der Tochter des Bolidirektors Detring verlobt.

Montecarlo, 15. März. Gestern erschoss sich ein durch das Roulettspiel ruinierter Deutscher. Während des Todeskampfes fiel ein brennendes Licht auf das Bett, welches dadurch entzündet wurde. Der Leichnam ist verkohlt.

Aus Rom wird gemeldet: Der Mailänder Deputierte Commandini, der seit mehreren Wochen verschwunden ist, soll mit einer Tänzerin durchgegangen sein.

Unterhaltender Teil.

Am zerbrochenen Kreuz.

Eine Geschichte von der Grenze von Hans Richter (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Nach einem solchen Streit ging Jan einst mißmutig die Dorfstraße entlang. Welcher Thor war er doch gewesen, dieses strenge tropige Weib zu heiraten; wie glücklich hatte er als Jungeselle gelebt!

„Jan, Du läßt den Kopf hängen“, rief hinter ihm eine Frauenstimme.

Unwirsch drehte er sich um und schaute in Jagusia Kwiatkowska's lecke, braune Augen. „Kummere Dich um Dich selbst“, brummte er.

„Höre Jan, Du bist auch schrecklich grob geworden“, lachte das Mädchen; „aber das hält mich nicht ab, dich noch immer als meinen Freund zu betrachten. Es war doch eine schöne Zeit, als wir noch jeden Abend zusammen unter unserer Linde tanzten, weißt Du noch? Freilich, wenn man verheiratet ist . . .“

„Berlernt man das Tanzen“, fiel Jan bitter ein.

„Das wäre jammerlich; denn Keiner thut es Dir gleich, besonders nicht im Mazurka und Krakowial! Es ist bitter unrecht von Deiner Frau, daß sie Dich von jedem Vergnügen fern hält. . . Weißt Du was? Ich habe heute den lahmen Lukas aus Chelm mit seiner Geige bestellt; wir wollen wieder einmal tanzen. Du kommst doch? Deine Frau erfährt nichts davon.“

Zu Jans Ehre sei es gesagt, daß er mit einem entschiedenen „Nein“ antwortete. Aber Jagusia ließ nicht nach mit bitten; am Abend schließlich er davon, ohne seiner Frau ein Wort zu sagen.

Etwas acht Tage später ging diese durch's

Dorf. Zwei schwagende Weiber nannten hinter ihr Jan und Jagusia Kwiatkowska mit unverkennbar anzüglichen Ausdruck. Sie wandte sich um, sah die Weiber drohend an und fragte scharf: „Was ist's mit meinem Mann und der Jagusia?“

Eifrig begannen die beiden Matschbasen zu berichten: Jan bringe jetzt seine Abende nicht mehr in der Schenke, sondern beim Kwiatkowski zu. Wer Augen habe zu sehen, könne da wohl mancherlei erblicken.

„Lüge! Matsch!“ stieß Marysia zornig hervor und schritt, stolz ausgerichtet wie vorher, weiter; aber in ihrem Herzen brannte es wie eine verzehrende Flamme. Weinen hätte sie mögen vor Schmerz und Scham; doch der Jorn ließ keine Thräne in ihre Augen treten. Als sie nach Hause kam, wor Jan eben im Begriff fortzugehen. Er trug seinen besten Anzug. Wohin er ging, sagte er nicht; eben so wenig fragte sie ihn danach. Mit glühenden Augen blickte sie seiner schlanken Gestalt nach, welche schnellfüßig dem Walde zueilte. — „Zum Kreuz!“ schrie es in ihr auf; „an demselben Kreuz, wo du deinen Stolz der Liebe zu ihm opferst, will er dich verraten und betrügen.“

Eine glühende Hitze stieg ihr jäh zu Kopfe, es stimmerte ihr vor den Augen. Einige Minuten stand sie bebend; dann suchte ein wilder Entschluß durch ihre Seele. Sie lief in die Stube, ergriff das an der Wand hängende Gewehr — ein väterliches Erbstück, mit welchem Jan Krähnen zu schießen pflegte, das daher stets geladen war — und eilte dem Walde zu. Hinter dem Kreuz legte sie sich nieder.

Ein kühler Lusthauch zog durch das Gesträuch, am Himmel hatten sich sahlunkle Wolken zusammengeballt, welche rasch näher kamen, ein Falke strich mit scharfem Schrei seinem Horste zu, der Gesang der kleinen Singvögel verstummte. Marysia jedoch gewahrte nichts von alledem, sie dachte und fühlte nur eines: Rache, Rache an dem Untreuen!

Mit eifriger Ruhe untersuchte sie ihr Gewehr — die Tochter des Hauptmanns verstand sich darauf — und klopfte daran, bis sie die Pulverkrümchen in den Pistons schimmern sah. Dann setzte sie die Zündhütchen wieder auf und legte sich so, daß sie sicher schießen konnte.

Ein halbe Stunde verging. Schon fielen die ersten Regentropfen, gegen welche Marysia das Flintenschloß mit ihrem Halstuch schützte, da endlich nahen sie: Jagusia und Jan. Die hübsche Woyttochter sah nichts weniger als lustig oder triumphierend aus; im Gegenteil, was Jan zu ihr sprach, schien ihr nicht zu gefallen, denn sie biß die Zähne in die Unterlippe und ging so weit abseits, als es der schmale Weg nur gestattete. Marysia beobachtete dies eben so wenig, als sie ein Wort des Gespräches vernehmen konnte. Vorsichtig brachte sie das Gewehr in die richtige Lage, langsam glitt ihr Finger an den Abzug — da bligte eine grelle Flamme auf sie nieder, so daß sie unwillkürlich aufschrie; fast in demselben Augenblick erhielt sie einen heftigen Schlag gegen die Stirne, der ihr das Bewußtsein raubte.

Trotz Blitz und Donner hatte Jan den Schrei gehört und die Stimme seiner Frau erkannt. Er stürzte an das Kreuz, dort lag sie, das Gewehr noch mit der Linken umklammert, mit geschlossenen Augen und blutender Stirne. Der Blitz hatte in die Eiche geschlagen, einige Aeste zerfmettert und einen Teil des Querkalkens von dem Kreuz abgerissen, das schwere Holz wuchtig an das Haupt Marysia's schleudernd.

Der starke Mann zitterte; ohne jede Erklärung begriff er alles. „Fort! und schweige oder —“ herrschte er Jagusia an, welche neugierig nähergetreten war.

Wehr dem drohenden Blick als seinen Worten gehorchend eilte sie davon, während er an den nahen Grenzfluß lief, seine Nätze mit Wasser füllte und zurückkehrend Marysia's Stirne benetzte. Endlich schlug sie die Augen auf.

„Marysia, mein liebes Weib!“ flüsterte er zärtlich.

Der Klang seiner Stimme ließ sie empor-springen. Funkelnden Auges erwiderte sie: „Dein

Weib! Leider war ich es einst, von dieser Stunde an bin ich es nicht mehr. Hier am Kreuze hast Du mir Treue geschworen, hier hast Du sie mir schändlich gebrochen, hier sage ich mich los von Dir für alle Zeit.“

Ich wußte nicht, daß ich Jagusia treffen würde,“ verteidigte sich Jan. „Ich wollte nach Chelm hinüber; da trat sie mir in den Weg, und ließ mich nicht mehr los. Gerade, daß sie sich mir ausdrängte, zeigte mir, wie unrecht ich gegen Dich gehandelt habe. Untreu war ich Dir nie; nur verstockt, trotzig, leichtsinnig, weil Du mich gar zu streng hieltest, und . . .“

„So daß ich eigentlich um Verzeihung zu bitten habe?“ fiel Marysia höhnernd ein. „Du wirst Dich über meine Strenge nicht mehr zu beklagen brauchen; ich gebe Dich frei, ich bin nicht länger Dein Weib!“ Damit raffte sie das Gewehr auf, setzte die Hähne in Ruh' und schritt dem Dorfe zu. Jan folgte ihr. An der Thüre ihres Hauses wandte sie sich um, den Arm ausgestreckt sprach sie hart: „Fort von dieser Schwelle! Du überschreitest sie nicht mehr oder ich thue, was ein gnädiges Wunder Gottes zu eben verhütete!“

Flehend hob der Mann, der noch bleicher war, als sie selbst, die Hände, kein Wort drang über seine bebenden Lippen, nur seine Augen sprachen, stumm, verzweiflungsvoll und doch be-redet. Marysia trat ins Haus und der Schlüssel raffelte im Schloß. Jan stand noch einige Augenblicke wie betäubt, dann rannte er dem Walde zu. (Schluß folgt.)

Berlin, 10. März. Den seltenen Fall, daß ein Lieutenant der englischen Miliz in der preussischen Armee als ein aktiver Offizier eingestellt wird, verzeichnet das „Militärwochenbl.“ Es handelt sich um einen Lieutenant Vofes, der in das 9. Husarenregiment zu Trier eingetreten ist.

Paris, 12. März. Der weltbekannte Damenschneider Worth, der namentlich als Schneider der Kaiserin Eugenie, seinen Ruf begründete, ist am Sonntag, 70 Jahre alt, gestorben. Worth, ein Engländer von Geburt, war zu Ende der 1850er Jahre nach Paris gekommen. Er soll ein Vermögen von 10 Mill. hinterlassen haben.

[Kaiser Bescheid.] Oskar (zu seinem Bruder Fritz): Warum heißen denn die Stiefel, die unser Vetter, der Student trägt, eigentlich Kanonen? — Fritz: Weil er sie nachts beim Ausziehen immer an die Thür feuert. — [In der Leihbibliothek.] „Ich möchte etwas recht Hübsches lesen. Ist vielleicht der Roman ‚Ein Thaler von Streckfuß hier?‘ — „Bedaure, wird augenblicklich gelesen.“ — „Dann leihen sie mir, bitte, den Thaler in Baar!“ — [Unter Gannern.] „Auch auf dem Maskenball gewesen? Eroberungen gemacht?“ — „D ja! Fünf Portemonnaies, drei Brochen, eine Damen-uhre!“ — [Gewissenshaft.] Student: „Wegen dieser Beleidigung fordere ich Sie auf Pistolen!“ — Reisender: „Angenommen! Boreerst lösen Sie aber eine Jagdarte, ich heiße — Hirsch!“

Telegramme.

Berlin, 14. März. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, findet heute Abend im Reichstage eine Sitzung des Seniorenkonvents statt, um über die Beteiligung an der Bismarck-feier zu beraten. Der „Freistaatigen Btg.“ zufolge will dabei der Präsident des Reichstags Fehr. v. Ledebow vorschlagen, ihn zu beauftragen, dem Fürsten Bismarck die Glückwünsche des Reichstages zu überbringen.

Berlin, 15. März. Die „Boss. Btg.“ erfährt: Der jüngste kaiserliche Prinz Joachim sei ernstlich erkrankt. Dem Bernehmen nach an Blinddarmentzündung.

Haag, 14. März. Die zweite Kammer bewilligte nach lebhafter Erörterung mit 54 gegen 31 Stimmen den Kredit zur Einführung des neuen 6.5 Millimeter-Gewehres, System Manlicher, für die niederländische Armee.

Le mes war, 15. März. Das Wasser des Vegalanals steigt seit gestern morgen wieder rapid. Falls aus dem Gebirge weitere Wasser-massen zuströmen, droht große Gefahr.